Zisterzienser Kloster Stiepel

Jahrgang 26/Ausgabe 249

Klosternachrichten August / September 2017

Inhalt

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck	2
Geistlicher Impuls	5
Gedanken zur Ewigen Profess	6
Schüler spenden Tornister	8
Pfarreientwicklungsprozess	9
Aus dem Kloster	10
Firmung 2017	11
Taizé-Vesper	12
Neue Weine im Klosterladen	13
Kirchenmusik	14
Aus dem Kloster	17
Pressespiegel	18
Termintafel	24

Konventexerzitien in der ehemaligen Zisterzienserabtei Altenberg

Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

Fast eine Woche lang erlebte die alte Zisterzienseranlage in Altenberg eine Renaissance, als wir Stiepeler Mönche im Juli zu den Konventexerzitien dort zusammenkamen und die wunderschöne ehemalige Abteikirche mit zisterziensischem Leben füllten.

Schwester Marie Bernadette R.S.M. aus dem Bistum Mainz gab uns im alten Brauhaus hervorragende Impulse zu den 3 göttlichen Tugenden **Glaube, Hoffnung und Liebe**. Gar mancher Besucher der Anlage wird sich über die schwarz—weiße Schar dort gewundert haben.

Feierliche Profess

Im September dürfen wir in Stiepel ein ganz besonderes Ereignis feiern, wenn **Frater Alban Ganse** und **Frater Famian Maria Vieth** ihre feierliche Profess in der Stiepeler Marienkirche ableben. Abt Maximilian wird die ewigen Gelübde im Rahmen einer Eucharistiefeier entgegennehmen, wozu Sie alle herzlich eingeladen sind. Termin: **8. September um 15.oo Uhr.**

Inzwischen sind die großen Wallfahrten überstanden und die Ferienzeit ist da. Unsere Priestermönche helfen so gut sie können in der Nachbarschaft mit Messvertretungen aus (manchmal sind es sonntags bis zu 5 auswärtige Messen) und so spüren auch wir im Kloster die Priesternot im Bistum Essen. Bitte lassen wir die Hoffnung nicht sinken und beten wir weiter um geistliche Berufungen!
Ihnen allen eine erholsame und gesegnete Ferienzeit.

Herzlichst **Ihr P. Pirmin**

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

anlässlich der 11. Diözesanwallfahrt für ältere, kranke und behinderte Menschen

am Samstag, den 10. Juni 2017

Liebe Mitbrüder
im geistlichen Amt,
liebe Mönche von Kloster Stiepel,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Wallfahrerinnen
und Wallfahrer,
liebe Gemeinde!

I.

Kranksein unterbricht den normalen alltäglichen Lebensrhythmus. Plötzlich wird manches anders, manchmal ändert sich alles! Je schwerer und einschneidender die Krankheit und ihre Folgen sind, umso bedeutsamer ist dies für das allgemeine Wohlbefinden, für den Lebenszusammenhang in den alltäglichen Kleinigkeiten wie auch für das Zusammenleben mit der Familie, mit Freunden und vielen anderen Menschen, für die Arbeit und vieles mehr. Echte Krankheit, die die körperliche und seelische Verfassung eines Menschen auf die Probe stellt und die so genannte Normalität verändert, bringt immer Grenzerfahrungen mit sich.

Was eine Krankheit bedeutet, das können ebenso auch Alter und Behinderungen zeigen. Da sind die normalen Wege nicht mehr zu gehen, die Beschwernisse des Alters, die erfahrenen Grenzen verändern alles. Das nicht mehr Können und das Wissen um die Endgültigkeit dieser irdischen Grenzen belasten. Gleiches gilt auch für Behinderungen, die Menschen tragen, weil sie, auf welche Weise auch immer, aus der so genannten Normalität herausfallen, seien sie nun körperlich, geistig oder seelisch eingeschränkt. Alles das zeigt: Leben ohne Grenzen gibt es nicht. Krankheit ist eine Grenze. Alter ist eine Grenze. Behinderung ist eine Grenze. Aber das ist nicht alles.

Wo immer wir Menschen mit Grenzen umgehen müssen, ist ein schöpferischer Umgang damit angesagt. Viele sind auf diese Weise sehr herausgefordert. Dies gilt nicht nur für die aktuell kranken oder alten wie auch behinderten Menschen, dies gilt genauso für die Menschen, die ihnen nahe sind, die ihnen beistehen, die sie gern haben und ihnen helfen wollen. Krankheit, Alter und Behinderungen bringen viele an ihre Grenzen und stellen eine große Herausforderung für das gesamte Leben dar. Von diesen Erfahrungen können alle, die heute hier sind, berichten und lange Geschichten erzählen. Diese Geschichten würden auch Ausdruck davon sein, mit welchen Haltungen diesen Grenzen zu begegnen ist und welche Folgen und Wirkungen das hat.

II.

Dass wir uns heute zu einer Wallfahrt zur „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“ mit älteren, kranken und behinderten Menschen und in Begleitung ihrer Betreuerinnen und Betreuer aufgemacht haben, zeigt an zwei einer Wallfahrt innewohnenden Perspektiven, was wir als Christen im Blick auf unsere Haltungen und auf die Wirkungen von Krankheit, Alter und Behinderung tun: Zum einen versammeln wir uns in Gemeinschaft, um einander zu stärken und miteinander zu beten. Zum anderen bitten wir Maria um ihre Fürsprache, um unser Leben bewusst vor Gott zu stellen und mit ihm zu gestalten.

Die Geschichte von Tobias, die das Buch Tobit im Alten Testament berichtet, ist für die Wahrnehmung dieser Perspektiven wie geschaffen. Sie berichtet von zerstörerischer Krankheit, von Ausgrenzung, von Alter wie auch von seelischer und körperlicher Behinderung. Sie tut es aber unter zwei besonderen Rücksichten: Es geht um das befreiende Handeln Gottes und um die erfahrene heilende Gemeinschaft und Weggefährtenschaft, die Tobias auf seinem Weg durch den Engel, der den wunderbaren Namen Raphael trägt, erfährt. In dessen Weggemeinschaft lernt Tobias nicht nur neue Wege kennen, um seinen Vater von seiner Blindheit heilen zu können, sondern auch großes Glück in der Partnerschaft mit Sara, die endlich vom Fluch der Partnerschafts- und Kinderlosigkeit geheilt wird. Mitten darin zeigt sich Gott als die heilende Kraft. Nichts anderes sagt der Bote, der die Stimme Gottes für Tobias, Sara und Tobit ist: Er ist „Rapha-el“, das heißt: „Gott heilt!“ Die konkre-

ten Heilungen, von denen das Buch berichtet, weisen auf gewisse medizinische Kenntnisse hin, mit denen wir heute sicherlich anders umgehen müssen. Das Altertum wusste bereits um die heilende Kraft von gewissen Organflüssigkeiten, die Unheil von Menschen abwenden können; auch die heutige Naturmedizin setzt weiter darauf. Vom Segen der heutigen Medizin können auch viele berichten. Die Welten der Heilungsmöglichkeiten werden so groß, gerade aufgrund der Digitalität und der Forschung innerhalb der Medizin, dass sich Grenzen öffnen, die alle Generationen, bis in unsere Zeit hinein, für nicht überwindbar hielten. Darin heute nicht nur einen konstruierten Akt menschlicher Fähigkeiten zu sehen, sondern das Wirken Gottes zu erkennen, hängt mit den Haltungen zusammen, die wir Menschen zum Leben insgesamt und zum Wirken Gottes im Besonderen einnehmen. Das Buch Tobit erinnert unter einer solchen Rücksicht sehr sprichwörtlich heil-

bringend und heilsam daran, dass die Möglichkeiten der Heilung, unserer jeweiligen Zeit entsprechend, angenommen werden müssen und zugleich auf das heilende Wirken Gottes gesetzt werden muss. Der Mensch ist aufgerufen, alles zu tun, was ihm möglich ist und zugleich alles ganz Gott zu überlassen.

Am Ende der Erzählung des Buches Tobit erst wird der Sinn dieses komplizierten, schmerzhaften und schwierigen Weges deutlich. Oft geht es im menschlichen Leben ähnlich. Erst am Ende haben wir eine Ahnung von dem, was möglicherweise der Sinn des Ganzen auf den oft so schwierigen und schmerzvollen Wegen des Lebens gewesen ist. Der Bote Gottes, der den jungen Tobias begleitet, Sara von der Macht des Dämons befreit und Tobit von seiner Blindheit heilt, ist ein Offenbarer Gottes. Das ganze Geschehen der Heilung soll als Tat Gottes begriffen werden, der immer und überall präsent ist und in der Gemeinschaft mit anderen erfahren wird. Das Wort „Engel" kommt vom Griechischen „Angelos", was Verkünden und Ankündigen bedeutet. Mitten in unserer Geschichte erleben wir, oft in Gemeinschaft, die Weggefährtenschaft Gottes, vermittelt durch Menschen. Denn wenn „Rapha-el" als Name bedeutet, dass Gott geheilt hat, dann ist so ausgesprochen, was Gott ständig im Lauf der Geschichte tut: Er heilt Wunden, sucht das Verlorene zu retten und begleitet Menschen auf dem Weg zu ihrem Glück.

III.

Dahinter steckt ein wichtiger Trost, der aus einem Leben in Gemeinschaft mit Gott und im Vertrauen auf seine heilsame und heilbringende Gegenwart folgt. Es geht nicht nur um die Erfahrung des Einzelnen wie der Familie des Tobit, dass Gott geschichtlich rettet und heilt, sondern darum, dass dies im Leben der Menschheit geschieht. Die heutigen Zeiten verunsichern unzählige Menschen, machen viele an Leib und Seele krank, lassen sie sich von Ängsten verfolgt fühlen und in unglaublichen Notlagen vorfinden. Denken wir nur an die vielen Opfer der unsäglichen Gewalt des Terrorismus unserer Tage, aber auch an die Opfer der Überforderung unserer komplexen Wirklichkeitsverhältnisse und an die Opfer alltäglicher Vereinsamung und lebensuntüchtig machender Hilflosigkeit, an psychische und andere Erkrankungen. Was das Buch Tobit dazu sagt, ist einfach: Wir, alle Menschen und die ganze Menschheit, dürfen so lange auf Rettung und Heilung hoffen, solange es gute Menschen gibt, die auf das Beten und das Helfen setzen, die zwar klagen, besonders aber hoffen können, die zwar bitten, aber auch bekennen können, weil sie in allem auf den großen, heiligen und heilmachenden Gott setzen.

Als gläubige Christen gehört es zu unseren Grundhaltungen, die sich in unserem Verhalten in allen Lebenslagen äußern, dass wir immer wieder auf Gott setzen, der uns zuvorgekommen ist, um uns in unserer Freiheit mächtig zu machen, ihn als Retter und Heiland zu bekennen, so, wie er sich uns in Jesus Christus gezeigt hat. Der Retter und Heiler, der Jesus selbst ist, kommt durch Menschen, ihre hei-

lenden, sympathische und solidarische Nähe zu uns. Er stärkt, stützt und hilft uns, das oft scheinbar Unerträgliche doch tragen zu können. Die Unverfügbarkeit Gottes,

für die wir mit unserem Glauben einstehen und die durch seine Gnade, seine nur aus ihm selbst kommende Macht und Kraft wirkt, ist Wasserzeichen unseres gläubigen Vertrauens, mit dem wir unser Leben annehmen, bewältigen und gestalten. Wir sind Menschen, die nicht nur auf die äußeren sichtbaren Kräfte der Natur setzen, sondern auch auf die darunter und darin liegende Kraft des nahen, uns liebenden Gottes.

IV.

Manchmal geht es uns dabei wie der armen Witwe im heutigen Evangelium. Wir haben kaum das Nötige zum Leben, selbst wenn wir nach außen reich, wohlhabend und satt sind. In Krankheit, Alter und bei Behinderungen wiegt das oft nicht viel. Was es braucht, ist eine Haltung, nämlich das, was wir haben, Gott geben zu wollen. Nichts anderes tut die arme Witwe, die in den Opferkasten alles gibt, was Sie besitzt (vgl. Mk 12,44). Bei allen Begrenzungen und Grenzen zu geben, was wir haben, und sei es auch nur das Nötigste, und uns mit Vertrauen auf den großen Gott zu werfen, der uns in Jesus mit Liebe anschaut, das trägt und hält. Das ist die christliche Antwort, die uns der Glaube an Jesus Christus schenkt und dessen Wirken wir im Heiligen Geist erfahren: Gott heilt und macht heil. Das gibt Gelassenheit und macht demütig. Es gibt aber auch Mut und lässt kämpfen für einen guten Weg, den wir letztlich aus Gottes Hand empfangen und, wann auch immer, wieder in seine Hände zurückzulegen.

V.

Ein Zeichen dafür ist die Krankensalbung, die Sie jetzt erbitten und empfangen werden. Als Sakrament ist sie ein heiliges Zeichen der Gegenwart des heilenden Gottes, der in der Gebrechlichkeit des Körpers und in der Zerbrochenheit mancher Seele durch seine eigene Gegenwart zärtlich gegenwärtig ist, tröstet, stärkt und stützt. Die Heilung, so sehen wir an diesem Sakrament, ist eine Gabe von Gott für den Körper und die Seele eines jeden von uns. Gott will, unabhängig von unserer Geschichte, unabhängig von unseren Leistungen, unserer Herkunft und unseren Verdiensten, dass wir heil werden von dem her, der unser Heiland ist, Jesus Christus. Dabei ist eine Erfahrung unumstößlich und oft umwerfend: Gott will jeden Menschen persönlich erreichen. Der Glaube an ihn braucht zwar Gemeinschaft, um gelebt zu werden und sich als getragen zu erfahren, aber Gott, der jeden einzelnen meint und in jedem Herzen wohnt, schenkt sich immer ganz konkret innerlich und im Prozess der Geschichte des Lebens. Im Sakrament der Krankensalbung steht die Erfahrung im Vordergrund: Gott geschieht – erlösend, heilend, vergebend, tröstend, lenkend, wärmend, kühlend, atmend über und in einem jeden Menschen, eben als ein Gast, der Herz und Sinn erfreut, wie wir es von Gottes Kraft, vom Heiligen Geist, bekennen. So wird Heil und Heilung konkret. So auch kann das Wunder des Neuwerdens geschehen, das uns bereit macht für das Leben mit Gott, zugleich aber auch welttüchtig sein lässt. Wer an Wunder glaubt, ist niemals weltflüchtig, sondern Realist, ob er nun krank oder alt ist, mit Behinderungen leben muss oder andere Grenzen erfährt. Ein

Vertrauen, wie das des Tobit, auf die heilende Macht Gottes öffnet neue Welten, in die uns der Geist des Trostes, der Liebe und des neuen Lebens einführt. So wird aus unserer Welt der Begrenzungen die entgrenzte Welt Gottes, der uns nie verlässt, die Welt seiner Liebe, die alle Grenzen öffnet auf ihn hin. Im Glauben verlassen wir uns auf diesen Trost. Einen besseren gibt es nicht.

Amen.

Gebetsanliegen des Papstes

Für August

Die zeitgenössischen Künstler mögen durch ihre Kreativität vielen helfen, die Schönheit der Schöpfung zu entdecken.

Für September

Missionarischer Geist möge unsere Pfarreien inspirieren, den Glauben mitzuteilen und die Liebe sichtbar zu machen.

Ausstellung über Leben und Wirken der Heiligen Mutter Teresa

17. bis 24. September 2017

in der Pilgerhalle
des Zisterzienserklosters

Eröffnung:
So, 17. September, 11.00 Uhr
Mit den Mutter-Teresa-Schwestern aus Essen

Die Welt verändern

Einmal versuchte ein Journalist, Mutter Teresa zu provozieren: „Mutter Teresa, Sie sind jetzt 70 Jahre alt. Wenn Sie sterben, wird die Welt genauso aussehen wie zuvor. Was wird sich nach einer so großen Anstrengung wie der Ihren überhaupt geändert haben?“

Ohne die leiseste Ungeduld und mit einem gewinnenden Lächeln antwortete sie: „Wissen Sie, ich habe nie geglaubt, ich sei fähig, die Welt zu ändern. Ich habe nur versucht, ein Tropfen reinen Wassers zu sein, in dem sich Gottes Liebe widerspiegeln kann. Scheint Ihnen das wenig zu sein?“

Wie so oft entstand eine Stille. Niemand wagte, etwas zu sagen. Mutter Teresa wandte sich nochmals dem Reporter zu und sagte: „Warum versuchen nicht auch Sie, ein Tropfen reinen Wassers zu sein? Dann wären wir schon zwei. Sind Sie verheiratet?“

„Ja, Mutter Teresa.“

„Erzählen Sie auch Ihrer Frau davon, dann sind wir schon drei. Haben Sie Kinder?“

„Ja, drei Kinder, Mutter Teresa.“

„Dann sagen Sie es auch Ihren Kindern, dann sind wir schon sechs.“

Dennoch: Lohnt sich diese Anstrengung, die die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ Tag für Tag bringen, überhaupt, wenn man das Elende doch nicht beseitigen kann? Eine schöne Antwort auf diese Frage gab Mutter Teresa einmal Erzbischof Angelo Comastri, der später Generalvikar des Papstes für die Vatikanstadt war und von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2007 zum Kardinal erhoben wurde. Sie sagte: „Ja, es ist wahr. Was wir tun, ist nur ein Tropfen in einem Ozean. Aber ohne unsere Arbeit wäre der Ozean um diesen Tropfen ärmer.“

Feierliche Profess in Stiepel

Am 8. September 2017, dem offiziellen „Geburtstag“ der Muttergottes, begehen die Mönche von Stiepel ein besonderes Fest: Frater Alban Ganse OCist und Frater Famian Vieth OCist legen ihre Feierliche Profess ab, bei der sie ihr weiteres Leben durch das Versprechen des Gehorsams, des klösterlichen Lebenswandels und der Gebundenheit an einen Ort (lat.: „stabilitas“) ganz Gott übereignen. In der festlichen Liturgie werden sie vom Abt gefragt: „Quid petite?“ („Was begehrt Ihr?“) Ihre Antwort wird lauten: „misericordiam Dei et ordinis“ – „die Barmherzigkeit Gottes und des Ordens“. Sie werden ihre gefalteten Hände in die des Abtes legen, während sie ihm und seinen Nachfolgern die Treue „usque ad mortem“ – „bis zum Tod“ – versprechen. Die eigentliche Profess wird durch den Gesang des „Veni, Creator Spiritus“ vorbereitet. Der Professakt wird durch das Vorlesen der selbstgeschriebenen Professurkunde besiegelt, die anschließend auf dem Altar unterzeichnet wird. Die Urkunden bleiben während der Eucharistiefeier auf dem Altar liegen. Auf diese Weise vereinen die Profitenten gleichsam ihre persönliche Hingabe der Profess mit dem Opfer Christi, das auf dem Altar vollzogen wird. Zuvor singen die Kandidaten noch dreimal in sich steigernder Tonlage den Vers: „Suscipe me, Domine, secundum eloquium tuum; et non confundas me ab exspectatione mea“ – „Nimm mich auf, o Herr, wie du gesagt hast, und ich werde leben, lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung“. So wird Jesus selbst daran erinnert, dass Er die Gewähr für das künftige Leben in seinem Dienst übernimmt. Während die Mönche nun den Gesang des Miserere-Psalms (Psalm 50) anstimmen, gehen die Profitenten die Reihen der Mitbrüder im Chorgestühl ab, knien vor jedem Einzelnen nieder und bitten „Ora pro me, Pater“ – „Bete für mich, Vater“. Der Angesprochene umarmt sie, indem er spricht: „Dominus custodiat introitum tuum et exitum tuum“ – „Der Herr behüte deinen Anfang und dein Ende“.

Frater Alban Ganse und Frater Famian Maria Vieth legen am 8. September im Kloster Stiepel die feierliche Profess ab.

Nach diesem Ritus der vollwertigen Eingliederung in die Gemeinschaft werden die neuen Ordensgewänder gesegnet. Zusätzlich zu der weißen Tunika und dem schwarzen Skapulier der Zisterzienser erhalten die „Neuen“ aus der Hand des Abtes die für liturgische Feiern bestimmte, weitärmelige plissierte Kukulle verliehen. Die erste weiße Kukulle dieser Art soll der hl. Alberich, der zweite Abt von Cîteaux, seinerzeit aus den Händen der Gottesmutter persönlich empfangen haben, weiß eine alte Legende zu erzählen.

Mit drei feierlichen Weihegebeten an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist und mit dem großen Glaubensbekenntnis kommt der Professritus zum Abschluss; der Gottesdienst wird mit der Eucharistiefeier fortgesetzt.

Die Mönche werden ab diesem Zeitpunkt nicht mehr mit „Frater“, sondern mit „Pater“ angeredet, wie es dem Brauch der altehrwürdigen österreichischen Stifte und somit auch unseres Mutterklosters Heiligenkreuz entspricht. Sie werden damit echte geistliche „Väter“, die aus ihrer Erfahrung der engen Bindung an Christus heraus eine spirituelle Fruchtbarkeit entfalten.

Das Versprechen, sein Leben Gott zu weihen, ist ein frei gewähltes Geschenk des Kandidaten an Christus. Es setzt eine Sehnsucht

voraus, die Gott selbst zusammen mit der Berufung ins Ordensleben schenkt. Nicht alle, die den Weg des klösterlichen Lebens einschlagen, erhalten die Gnade, auch tatsächlich die Feierliche Profess bzw. die „Ewigen Gelübde“ ablegen zu können (so lautet die Bezeichnung in den jüngeren Orden).

Die bekannte Missionarin der Barmherzigkeit Gottes, Sr. Faustyna Kowalska, hat in ihrem Tagebuch Ereignisse rund um ihre eigenen Ewigen Gelübde festgehalten. Sie lassen das Gnadenhafte dieses besonderen Momentes leicht erkennen, aber auch die spezifische Führung Gottes, der sich um die Erfüllung der von ihm geschenkten Sehnsucht kümmert.

Sr. Faustyna zufolge „sagte Jesus zu mir, als ich die Kapelle für eine Weile betreten hatte: ‘In diesem Augenblick geben die Vorgesetzten bekannt, welche Schwestern die ewigen Gelübde ablegen sollen. Nicht alle werden diese Gnade erlangen, doch daran sind sie selbst schuld. Wer kleine Gnaden nicht nutzt – erhält auch keine großen. Dir aber, Mein Kind, ist diese Gnade gegeben.’“ (Tagebuch, Nr. 165) Jesus selbst wachte über die Durchführung seiner Pläne, auch wenn es an Versuchen anderer nicht fehlte, das Vorhaben zu vereiteln. Obwohl es bis zuletzt ungewiss schien, dass Sr. Faustyna zu den für den letzten Ausbildungsabschnitt nötigen Exerzitien fahren würde, sagte Jesus zu ihr im November 1932: „Bereite dich darauf vor, dass du morgen die Exerzitien beginnst, und Ich werde deine Fahrt mit den Oberinnen erledigen.“ (Tagebuch, Nr. 167)

Jesus benutzte dann die Exerzitien, um das Herz der Schwester mit seiner Gegenwart zu erfüllen. Etwas später schrieb Sr. Faustyna in ihr Tagebuch: „Wenn ich an die ewigen Gelübde denke und an Den, der sich mit mir verbinden will, dann verschlingen meine Gedanken über Ihn ganze Stunden. – Wie wird dies geschehen, Du bist Gott und ich Dein Geschöpf, Du bist Unsterblicher König und ich eine Bettlerin und lauter Elend. Doch jetzt ist mir schon alles klar – diese Kluft wird durch Deine Gnade ausgeglichen, Herr, und durch Deine Liebe…“ (Tagebuch, Nr. 199)

Während der hl. Messe vor dem ewigen Gelübde betete Sr. Faustyna: „Heute lege ich mein Herz auf den Hostienteller, auf dem auch Dein Herz dargebracht ist, Jesus – und ich opfere mich heute zusammen mit Dir Gott dem Vater, Deinem und meinem Vater, als Opfer der Liebe und der Anbetung. Vater der Barmherzigkeit, schau auf das Opfer meines Herzens herab, aber durch die Wunde des Herzens Jesu.“

Während der Profess hörte sie in ihrem Herzen die Stimme Jesu, der zu ihr sagte: „Meine Braut, auf ewig sind unsere Herzen vereint. Gedenke, wem du gelobt hast…“ (Tagebuch, Nr. 239)

Diese Worte Jesu machen deutlich, dass mit der Profess nicht bloß das frühere, „weltliche“ Leben vorbei ist, sondern dass etwas wunderbares Neues begonnen hat. Den Gottgeweihten gilt in besonderer Weise das Wort Jesu: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte […] Vielmehr habe ich euch Freunde genannt, denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt (Joh 15,15f.)“. Jesu hat die Geweihten ins Vertrauen gezogen, um mit ihnen eine neuartige Lebens- und Wirk-Gemeinschaft zu bilden. Mit Jesus zusammen, Seite an Seite mit Ihm leben und arbeiten die Geweihten in der Welt für das wahre Glück und das Heil der Menschen, für ihre größere Freiheit, für den Erfolg ihrer Suche nach einer letzten, umfassenden Wahrheit, nach dem letzten Grund ihres Seins. Gott nutzt ihre Verfügbarkeit und Hingabe, um in dieser vielfach orientierungs- und freudlosen Welt erneut seine Netze auszuwerfen und die Voraussetzungen dafür zu bieten, dass Menschen auf ihrer Suche Ihm begegnen: Ihm, der vollkommenen Liebe, für die sie geschaffen wurden und der allein Ihren tiefsten inneren Durst zu stillen vermag. Möge es Frater Alban und Frater Famian vergönnt sein, in diesem Sinne vergönnt sein, vielfältige Frucht hervorzubringen: hundertfach, sechzigfach, dreißigfach (vgl. Mt 13,8).

Zum Schluss sei noch ein Wort des großen Papstes Johannes Paul II. angefügt, das es wenigstens ansatzweise begreifen lässt, was einen jungen Menschen dazu bewegen kann, sein Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Bei einer Ansprache am 19. 8. 2000, während des Weltjugendtags in Rom, sagte der äußerlich gealterte, aber innerlich überraschend jung gebliebene Heilige Vater zu den Jugendlichen, die auf dem großen Feld von Tor Vergata versammelt waren:

„In der Tat: Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt; er ist es, der auf euch wartete, wenn euch nichts von dem zufriedenstellt, was ihr vorfindet; er ist die Schönheit, die euch so anzieht; er ist es, der euch provoziert mit jenem Durst nach Radikalität, die euch keine Anpassung an den Kompromiss erlaubt; er ist es, der euch dazu drängt, die Masken abzulegen, die das Leben verfälschen; er ist es, der in euren Herzen die wahren Entscheidungen herausliest, die Andere am liebsten ersticken würden.

Jesus ist es, der in euch etwas entfacht: die Sehnsucht, aus eurem Leben etwas Großes zu machen; den Willen, einem Ideal zu folgen; die Ablehnung, euch von der Mittelmäßigkeit verschlingen zu lassen; den Mut, euch in Demut und Treue darum zu mühen, euch selbst und die Gesellschaft besser zu machen, damit sie menschlicher und geschwisterlicher werde."

P. Dr. Moses Hamm OCist

Schüler spenden ihre Tornister

„Ich hätte meinen Tornister ja gerne behalten, weil ich ja einen Rucksack bekomme. Aber jetzt gebe ich ihn für einen guten Zweck," sagte eine der Schülerinnen aus dem 4. Jahrgang bei der Übergabe der Tornister.

Auch in diesem Jahr folgten Schüler und Eltern der Gräfin-Imma-Schule in Bochum-Stiepel - wie schon in den sechs Jahren vorher - dem Aufruf der Caritas-Gruppe der St. Marien-Wallfahrtskirche, die gut erhaltenen Tornister der Viertklässler an bedürftige Erstklässler abzugeben. Die meisten Schüler wünschen sich nämlich beim Übergang in die weiterführende Schule neue, größere Rucksäcke oder Schultaschen. Mithilfe der Schulleitung und dem Kollegium der Grundschule in Bochum-Stiepel ist nun auch in diesem Jahr diese Sammelaktion mit Erfolg durchgeführt worden: die Spende von 27 Tornistern der Schüler aus dem 4. Schuljahr wurde am letzten Schultag übergeben.

Voller Stolz präsentieren die Schüler zusammen mit der Schulleiterin Frau Susanne Luig, der Caritas-Vorsitzenden Frau Dr. Roswitha Abels und dem Kaplan von St. Marien Pater Malachias ihre gesammelten Schultaschen.

In ihrem Engagement hatten es sich viele Familien zudem nicht nehmen lassen, Ranzen mit Stiften, Fasermalern, Radiergummis, Turnbeuteln und Aufklebern zu bestücken – alles Dinge, die zum Schulanfang benötigt werden und deren Gesamtkosten das Budget mancher Familien übersteigen.

Die gespendeten Schultaschen wurden der Stadtcaritas Bochum zur Verfügung gestellt. Diese wird die Verteilung an betroffene Familien in Bochum übernehmen.

Ein großer Dank gilt den Schülern und deren Eltern für diese Hilfsbereitschaft.

Dr. Roswitha Abels

WIR HABEN PEP...

Wie überall im Bistum Essen arbeiten auch in St. Marien Bochum-Stiepel Gemeindemitglieder am Pfarrentwicklungsprozess (PEP).
Am 1. Juli 2017 trafen sich in einer Tagesveranstaltung die Mitglieder der PEP-Arbeitsgruppen mit Interessierten aus der Gemeinde. Die bisher erhobenen Fakten und Informationen sollten gemeinsam zu einem tragfähigen Zukunftsweg zusammengefügt werden, dessen Grundlage theologische Vermittlung, seelsorgerische Betreuung und liturgische Vielfalt ist. Gleichzeitig musste es Ziel sein, die veränderten Gemeinde- und Lebensbedingungen einzubeziehen, damit Menschen sich in dieser Gemeinschaft wohl fühlen.
Dazu haben sich an diesem Tag drei Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit in der Gemeinde herauskristallisiert:

- Evangelium und Sakramente bleiben das Fundament der Gemeindearbeit. Die Glaubenskommunikation untereinander soll für alle Gläubigen gestärkt werden mit unterschiedlichen Angeboten wie z.B. verschiedene Treffen für Ü30, aktiveres Einladen zum gemütlichen Beisammensein nach den Gottesdiensten, weitere musikalische Angebote mit modernem und neuem Liedgut ohne Altersbegrenzung, Glaubensgesprächskreise und Familiensonntage. Die entsprechenden Angebote müssen stärker publik gemacht werden.

- Demoskopische Fakten und die Vielfalt unserer Gesellschaft machen es nötig, andere Wege zu gehen, durch die man Gläubige auf aktiveres Gemeindeleben aufmerksam macht. Das verlangt, die Gemeinde mehr einzubinden, z.B. beim Verlesen des Publikandums (hier sollen auch die Vertreter der Gruppen in Erscheinung treten), bei Hausbesuchen der neu Zugezogenen, bei Fahrdiensten und Fahrgemeinschaften für nicht mobile Pfarrmitglieder. Die Jugendarbeit soll darauf ausgerichtet werden, die Vernetzung der Jugend untereinander und überregional durch eigens dafür entwickelte Veranstaltungen zu stärken. Weiter gilt es, die Zusammenarbeit mit den umliegenden katholischen und evangelischen Gemeinden zu intensivieren z.B. in Form von gemeinsamen Aktivitäten wie Pfarrfesten, Martinszug, Thementage u.ä.

- Die erfolgreiche Verwirklichung verlangt mehr Transparenz. Das erreicht man mit Hilfe verschiedener Informationsformate sowie einer offeneren Kommunikation. Dazu gehören die Veröffentlichung eines Halbjahreskalenders per Aushang, per facebook, per homepage. Informationen über alle Aktivitäten in der Gemeinde wie Themen aus dem Kirchenvorstand (KV), dem Pfarrgemeinderat (PGR), über Kommunion- und Firmvorbereitung sowie Messdienerarbeit sollen ebenfalls in allen Medien zu finden sein. Auch eine kontinuierliche Pressearbeit gehört dazu.

Natürlich braucht die Umsetzung dieser Vorschläge auch Menschen, die mit dem ihnen möglichen Einsatz helfen. Dazu ist jeder in der Gemeinde angesprochen, denn nur so erreichen wir die angestrebte größtmögliche Vielfalt und Offenheit für die Zukunft.

Für die Steuerungsgruppe,

P. Elias Blaschek OCist,
Pfarrer von St. Marien

Klosterfest 2017

Strahlender Sonnenschein beim 22. Klosterfest und wie immer zahlreiche Besucher. P. Beda Zilch und P. David Ringel kamen um bei der Festmesse mit Abt Maximilian dabei zu sein.
Ein abwechslungsreiches musikalisches Programm sorgte für Hochstimmung. Dieses Mal gab es sogar den Auftritt eines philippinischen Männerchores.

An einem Wochenende gleich drei Diözesanbischöfe in Stiepel, das gab es wohl noch nie:
Bischof Dr. Ulrich Neymeyr (Erfurt), Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck (Essen) und
Bischof Dr. Stephan Ackermann (Trier).

Tag des Ehrenamtes der Stadtcaritas

Gruppenfoto der zahlreichen Caritashelfer- und helferinnen, die zum Teil schon seit 40 Jahren ehrenamtlich im Einsatz sind

Am 30.06.2017 beging die Stadtcaritas Bochum und Wattenscheid feierlich den Tag des Ehrenamtes in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Marien in Bochum-Stiepel.

Bei dieser Gelegenheit werden stadtweit die langjährigen Mitglieder der Caritas geehrt, die sich für andere Menschen in ihren Pfarren einsetzten.
Nach dem feierlichen Gottesdienst ließ es sich diesmal Frau Bürgermeisterin Erika Stahl nicht nehmen, den zahlreich anwesenden Caritas-Mitgliedern Dank und Respekt für ihren Einsatz im Sinne der Nächstenliebe auszusprechen.

Bei der anschließenden Feierstunde im Pfarrheim waren sowohl der Caritas-Direktor Herr Kemner als auch Pater Andreas voll des Lobes über den jahrelangen, beständigen Einsatz der Geehrten.
In unserer Pfarrgemeinde war es Frau Rita Sinzel, die seit 40 Jahren ehrenamtliche Aufgaben übernimmt.

Der Dank geht aber an alle, die beständig für die Caritas unterwegs sind und für viele Menschen bei uns Ansprechpartner geworden sind.

Dr. Roswitha Abels

Firmung im Juni 2017

Am 23 Juni 2017 empfingen 23 aufgeschlossene junge Christen aus Stiepel das Sakrament der Firmung durch Weihbischof Ludger Schepers. Zuvor hatten sie sich in zehn Gruppenstunden und am Wallfahrtstag darauf vorbereitet. Katecheten waren P. Placidus Beilicke und Benedikt Poetsch. Wir wünschen den Neugefirmten viel Segen auf ihrem Lebensweg, Vertrauen in Gottes guten Geist, einen frohen und zupackenden Glauben, immer Hoffnung im Herzen und starke Gemeinschaft mit Menschen in Kirche und Welt!

Taizé - Vesper

Taizé, ein kleiner Ort in Burgund, ist längst zu einem Begriff geworden: Als Ort der von Frère Roger Schutz gegründeten, ökumenischen Bruderschaft, in und mit der Christen verschiedener Konfessionen und unterschiedlicher Nationalitäten miteinander leben und beten.
Bekannt sind auch die jährlich zum Jahreswechsel stattfindenden internationalen Jugendtreffen der Bruderschaft.

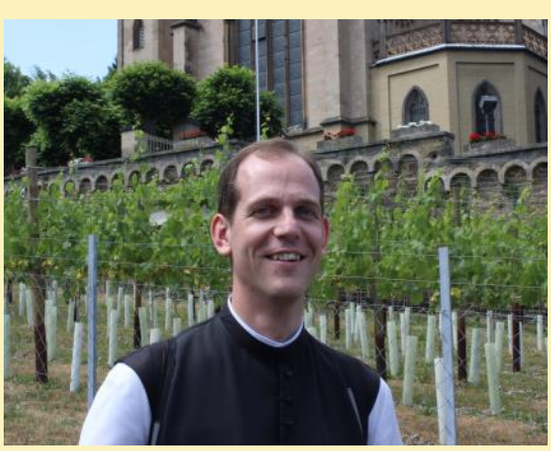
Die Taizé-Vesper in der Bernardikapelle ist ein Klassiker in Stiepel und wird von Natascha Imberger und Stephan Oertgen organisiert.

Ausdruck des in Taizé gelebten „grenzüberschreitenden" Gebetes ist neben anderen Elementen insbesondere auch das vielfältige, in verschiedenen Sprachen verfasste Liedgut. Durch die einfachen, einfühlsamen Melodien, die meditierend wiederholt werden, entsteht eine je eigene, Herz und Sinne, die Seele berührende, Atmosphäre des Gebets, der Anbetung.
Wie an vielen Orten auf der Welt, so haben sich vor vielen Jahren auch in Stiepel Menschen auf den Weg gemacht und begonnen, regelmäßig eine Taizé-Vesper zu halten: ein Abendgebet, orientiert an der Vesper der ökumenischen Communauté in Taizé.

Gemeinsam versammeln wir uns monatlich, in der Regel am 4. Sonntag, stets um 20 Uhr, in der Bernardikapelle des Klosters Stiepel vor dem, der Ursprung und Ziel unseres Lebens ist: Vom Klavier begleitet singend, ein Wort der Hl. Schrift hörend, gemeinsam betend – und jeweils auch in Stille vereint. Am Ende der Taizé-Vesper stehen jeweils 3 Liedwünsche, die aus dem Kreis der Anwesenden geäußert werden und die Gebetsatmosphäre in den Alltag hinein nachklingen lassen.

Seien Sie herzlich willkommen!
Stephan Oertgen

Diplomarbeit



Dipl. Ing. P. Emmanuel Heißenberger hat nun auch im Fach Theologie seine Diplomarbeit beendet.
Prof. Thomas Söding (Bochum) hat die Arbeit im Neuen Testament mit einer guten Note bewertet.

Der Titel lautet: *"Der Glaube Marias - das Magnificat in der lukanischen Kindheitsgeschichte"*.

Wir gratulieren herzlich!

Neue Weine aus der Klosterkellerei Jakobsberg in unserem Klosterladen

KLOSTERKELLEREI
KLOSTERJAKOBSBERG

Die Weine aus dem Kloster Jakobsberg in Rheinhessen finden sich nicht ohne Grund jetzt auch im Klosterladen Stiepel. Dieses Weingut ist ein mittelgroßes Weingut in der Trägerschaft der Benediktiner, einem Orden, der uns sehr verbunden ist. Und von der Qualität muss man hier von einem verborgenen Champion sprechen.! Viele seiner Weine wurden prämiert, und trotzdem sind sie preislich immer noch erschwinglich. Wir haben uns entschieden, diese Weine aufzunehmen und unseren Kunden so gerade in den Sommermonaten eine besondere Abwechslung anzubieten.

Hier jetzt noch etwas mehr zum Kloster Jakobsberg: Das Kloster Jakobsberg entwickelte sich aus einer 1720 begründeten Wallfahrt zu Ehren der vierzehn Nothelfer. Zunächst existierte nur eine kleine Kapelle mit Eremitage. 1859 wurde diese erste Kapelle abgerissen und bis 1862 die neue, heute noch bestehende Kapelle errichtet, die von Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler konsekriert wurde.

Auf Grund der enormen Popularität der Wallfahrt kam bereits im 19. Jahrhundert die Idee auf, eine Klostergemeinschaft mit der Sorge um diese zu betrauen, eine Geschichte, die der Stiepeler nicht ganz unähnlich ist. Die ersten Mönche, damals Trappisten (der zisterziensische Reformorden, denen wir auch heute noch sehr verbunden sind), zogen 1921 ein. Zwischen 1922 und 1929 wurden im Altarraum und den Nebenaltären der Kapelle Veränderungen, wie zum Beispiel der Einbau eines Chorgestühls, vorgenommen. Zwischen 1951 und 1960 war im Kloster das Noviziat der Ostdeutschen Provinz des Jesuitenordens untergebracht.

Mit den Unruhen im Afrika der 1960er Jahre sahen sich viele in der Mission tätige Orden gezwungen, ihre Mitbrüder aus den Krisenregionen abzuberufen, um einer Ausweisung zuvorzukommen. Daher erwarben am Ende dieses Jahrzehnts die Missionsbenediktiner von St. Ottilien die Gebäude auf dem Jakobsberg. Die erste Gruppe von Mönchen zog am 31. Januar 1961 ein. Die Missionsbenediktiner aus St. Ottilien sind bis heute die Träger des Klosters und stellen die Mönchsgemeinschaft.

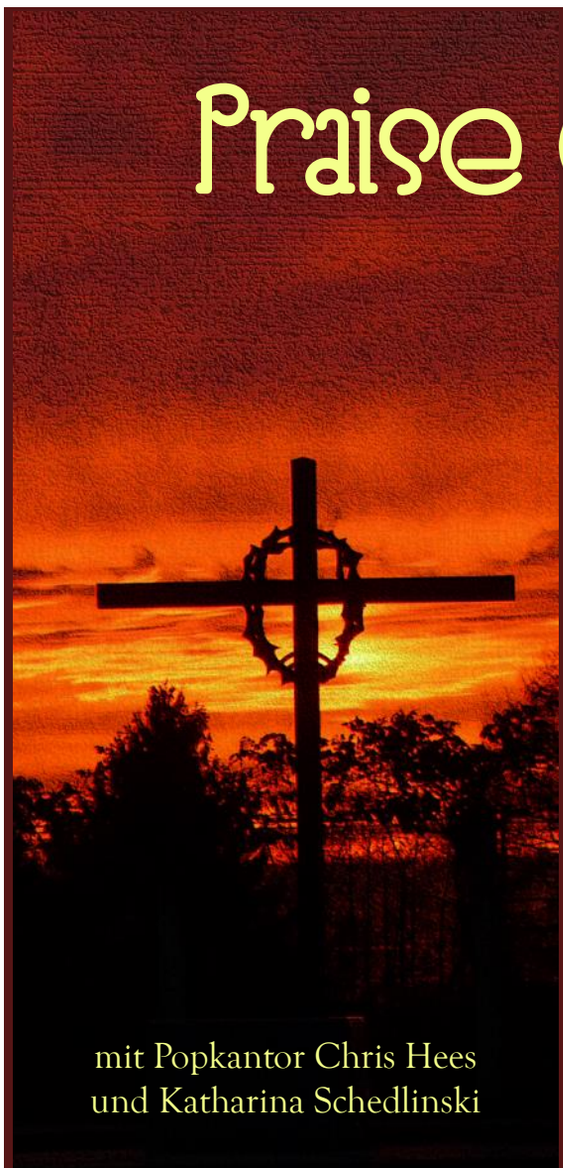
Rheinhessen
Grauer Burgunder Spätlese
trocken 0,75l
Deutsches Weinsiegel

Nahe
Spätburgunder Rose
Qualitätswein
feinherb 0,75l
Silberner Preis DLG

Nahe 'Unser Kardinal'
Dornfelder
Deutscher Qualitätswein
trocken 0,75l
Silberne Kammerpreismünze

Praise & Worship

CHOR-WORKSHOP



mit Popkantor Chris Hees
und Katharina Schedlinski

Wer: Du und deine Stimme
Für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 35

Was: Praise & Worship (Lobpreis - und Anbetungsgesänge)

Wo: Pfarrheim St. Marien
Am Varenholt 15
44797 Bochum-Stiepel

Wann: *Proben* mittwochs, 19 Uhr
13.9.2017/ 20.9./ 04.10./ 08.11./ 15.11.
Gottesdienst:
18.11.2017 um 18.30 Uhr

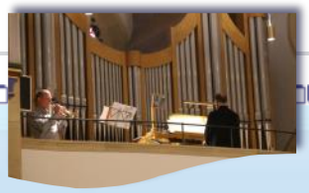
Jetzt anmelden (bis zum 08. September 2017):
Im Pfarrbüro, Am Varenholt 15, 44797 Bochum, per Mail an organo@t-online.de oder mit den ausliegenden Flyern.

Moderne Kirchenmusik

Samstag, 09. September 2017
18.30 Uhr

Sonntag, 01. Oktober 2017
11.30 Uhr

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“



Kirchenmusik

Sonntag, 10. September
11.30 Uhr

Mitgestaltet vom Chor der Wallfahrtskirche

J. Rutter: "Schau auf die Welt"
A. Snyder: "Ubi caritas"
Christoph Seeger: "Behutsam leise nimmst du fort"

Sonntag, 10. September
18.30 Uhr

Mitgestaltung der Hl. Messe

J.C. Schickhardt: Sonata in a für 3 Blockflöten und Orgel

Rotraut Willms/ Ortrud Malmedier/ Maria Thies, Blockflöten

Sonntag, 08. Oktober
18.30 Uhr

Mitgestaltet vom Chor der Wallfahrtskirche

V Johnson: "Deo dicamus gratias"
B.W. Walsham How: "It is a thing most wonderful"

Thomas Fischer

Musik aus Taize - Chorprojekt zum Mitsingen

Zum Fest Allerheiligen (1. November 2017) erklingt im Hauptgottesdienst um 11.30 Uhr Musik aus Taize für Chor, Solo und Orchester.
Sängerinnen und Sänger mit Chorerfahrung sind herzlich zum Mitsingen eingeladen:

Proben: 12.10/ 19.10/ 26.10
(donnerstags)
20.00 Uhr
im Pfarrheim St. Marien

Generalprobe: 30.10 (Montag)
20.00 Uhr
im Pfarrheim St. Marien

Gottesdienst: 01.11 (Mittwoch)
11.00 Uhr Einsingen
11.30 Uhr Gottesdienst

Schulchorprojekt der Bochumer Symphoniker in Kooperation der Musikschule Bochum

Ein kleiner Hering träumt davon, endlich einmal ohne seinen riesigen Schwarm durch das Meer zu ziehen, um die Welt auf eigene Faust zu erkunden. Obwohl dem kleinen Fisch selbst der bloße Gedanke an einen Ausflug dorthin strikt verboten ist, macht er sich eines Tages klammheimlich auf den Weg nach oben an die Luft…

Schon in der Hauptprobe zeigte sich, dass die Kinder alle ganz toll vorbereitet waren, in der Generalprobe und im Konzert am 2. Juli 2017 zeigten alle eine beeindruckende musikalische Leistung bei den teilweise 2-stimmigen Liedern. Auch die Disziplin beim Einzug und während der Pausen war beachtlich…der Kinderchor St. Marien/ Chor- AG der Gräfin-Imma- Schule war mit 30 Kindern dabei! Ich habe schon gehört, dass es nächstes Jahr wieder ein Schulchorprojekt geben wird.

Thomas Fischer

Vier Mitbrüder aus unserem Konvent verstehen sich auf das Gitarre spielen. Frater Ephraim nutzt dieses Talent bei der Jugendvigil.

P. Malachias erweist sich als Lichtinstallateur.

Die Monatswallfahrt ist ein Dauerbrenner in Stiepel und gehört sicher zu den stärksten Gebetseinheiten, da fast 3 Stunden lang gebetet und gesungen wird.

Prof. Wolfgang Bretschneider predigte im Juli bereits zur 335. Wallfahrt.

Konventausflug

Der Besuch der Reliquien des Hl. Cassius im Bonner Münster, sowie der St. Appolinaris Kirche in Remagen waren Ziel unseres diesjährigen Konvent Ausflugs.

Eine Schifffahrt auf dem Rhein rundete das schöne Erlebnis ab.

Homepage www.stift-heiligenkreuz.at

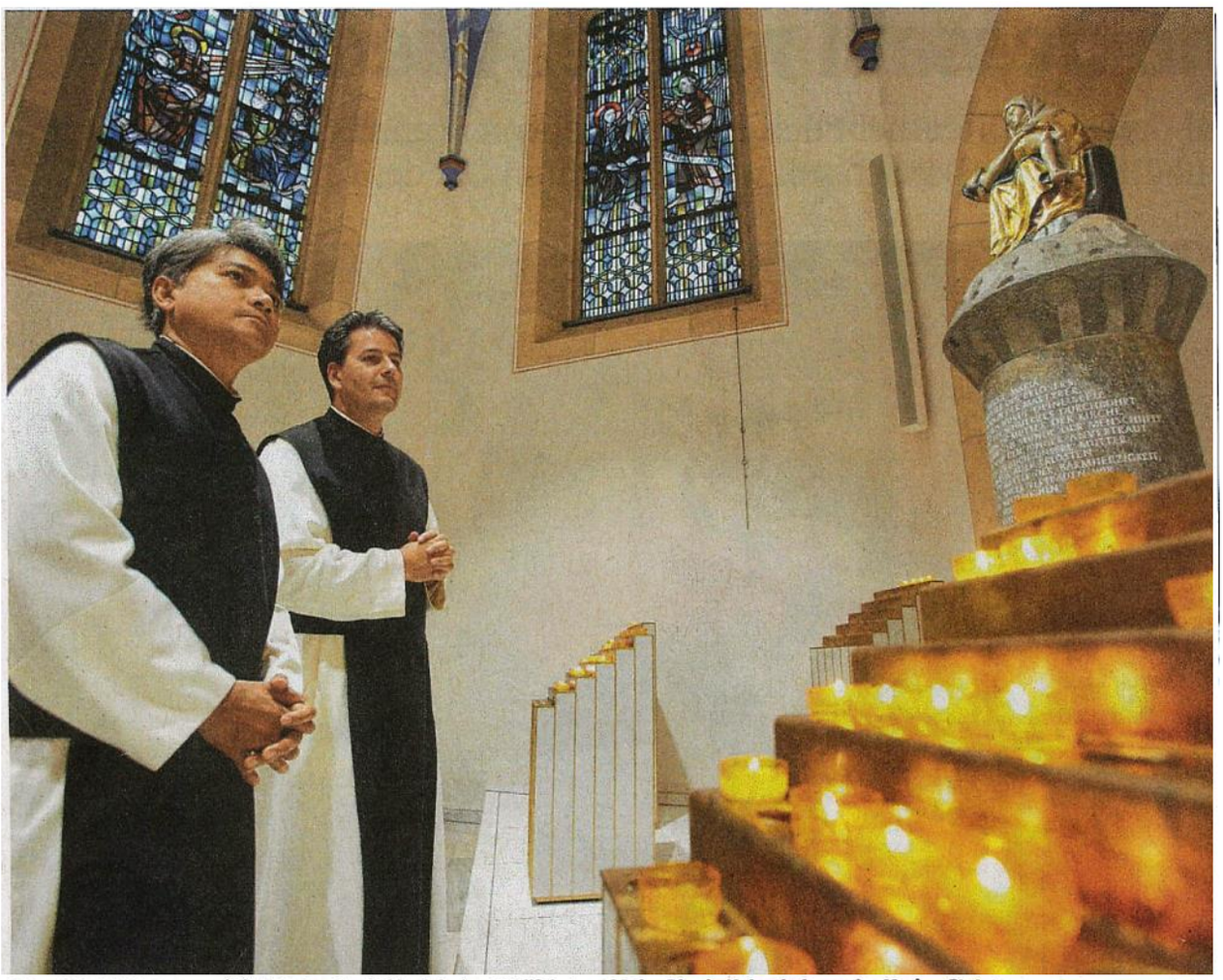
Ende August gehen die ersten vier Mitbrüder nach Neuzelle (30.06.2017) Der 27. August 2017 wird eine besonderer Tag werden. An diesem Tag werden Pater Prior Simeon, Pater Kilian, Pater Philemon und Frater Aloysius (der dann, nach seiner feierlichen Profess auch ‚Pater' sein wird) nach Neuzelle aufbrechen um dort nach mehr als 200 Jahren wieder das klösterliche Leben zu beginnen. Es ist noch ein kleines Pflänzchen, das hier gepflanzt wird, das zum Wachsen noch Zeit, Geduld und vor allem viel Gnade braucht. Bitte begleiten Sie das Wiederbesiedelungsprojekt in Neuzelle mit Ihrem Gebet. Foto: die vier „Gründermönche", die nach Neuzelle entsandt werden, sind bereit.

Pater Meinrad Tomann wird neuer Prior in Heiligenkreuz (02.07.2017) Große Veränderung in unserem Konvent: seit heute, 02. Juli haben wir einen neuen Prior. Pater Prior Simeon Wester, der seit 2010 in diesem Amt war, wird Ende August als ‚Gründungsprior' zusammen mit vorerst drei weiteren Mitbrüdern nach Neuzelle gehen um dort das Projekt der Wiederbesiedelung des Klosters und die Gemeinschaft vor Ort zu leiten. Zu seinem Nachfolger als Prior in Heiligenkreuz hat Abt Maximilian heute – nach Befragung der Kapitulare – Pater Meinrad Tomann bestellt. Pater Meinrad kam 1957 zur Welt und wuchs in Wiener Neustadt auf. Er trat 1975 in Heiligenkreuz ein und wurde 1981 zum Priester geweiht. Danach war er u.a. Pfarrer in Mönchhof, Novizenmeister und dann 1995-2015 Generalprokurator des Zisterzienserordens in Rom. Hierauf kehrte er zu uns zurück. Er ist außerdem leidenschaftlicher Gartenmeister, Vertreter des Novizenmeisters und Mitarbeiter in der Buchbinderei. Gottes Segen dem ‚alten' und dem 'neuen' Prior und beiden Dank für ihren Dienst an unserer Gemeinschaft!

130 Jahre und ein Studienabschluss (20.07.2017) Heute Vormittag gab es bei uns eine kleine Feier. Abt Maximilian und die Mitbrüder gratulierte unserem neuen Prior Pater Meinrad zum 60sten Geburtstag und dem emeritierten Bischofsvikar und langjährigen Pfarrer und Seelsorger Pater Amadeus zum 70sten Geburtstag (zusammen sind sie 130 Jahre alt!). Pater Johannes Paul wurde auch zum erfolgreichen Abschluss seines Dissertationsstudiums an der Universität Wien gratuliert. Allen dreien Gottes Segen für ihre Aufgaben und Dank für ihren Einsatz! Foto: Blumen und Glückwünsche für Pater Meinrad, Pater Amadeus und Pater Johannes Paul.

Die Koffer für Neuzelle werden gepackt (21.07.2017) Ende August ist es so weit: vier Mitbrüder werden nach Neuzelle aufbrechen, um dort nach mehr als 200 Jahren wieder zisterzienisches Leben zu beginnen. Jetzt werden schon die Koffer gepackt. Abschied und Neustart in einem. Ein bisschen traurig sind wir schon, dass die vier so weit weg sein werden, aber wir freuen uns auch über die Wiederbesiedelung eines alten Zisterzienserklosters und beten und hoffen fest, dass das neue Priorat zu einem lebendigen Kloster mit starker Glaubensausstrahlung für die ganze Region und weit darüber hinaus wird. Foto: Pater Prior Simeon und Frater Aloysius (‚der seit gestern Magister der Theologie ist,) beim Einpacken der Bücher für das neue Kloster.

Pater Raphael wird neuer Kantor (24.07.2017) Pater Simeon, der studierter Kirchenmusiker ist und in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz unser Kantor war, wird nach Neuzelle gehen. Daher hat Pater Raphael dieses wichtige Amt jetzt von ihm übernommen. Damit ist der verantwortlich für die Pflege des Gregorianischen Chorals und der liturgischen Musik in unserem Kloster. Für uns gehören Gesang und Gebet ganz fest zusammen und die Pflege des Chorals ist ein wesentlicher Teil unserer Berufung und auch unseres Apostolates. Foto: Scholaprobe mit dem neuen Kantor Pater Raphael (rechts) und Frater Alberich



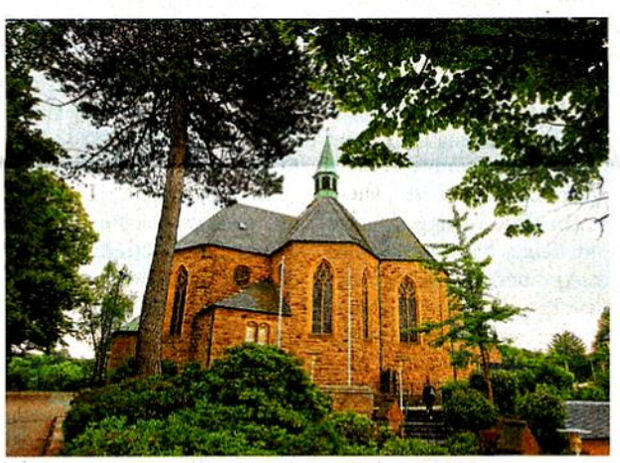
Pater Gabriel Chumacera (li.), Initiator der Philippinischen Wallfahrt, und Prior Pirmin Holzschuh vor der Marien-Statue. FOTOS: DIETMAR WÄSCHE

Pilgerstätte Stiepel

Jährlich kommen 50 000 Wallfahrer in das Zisterzienser-Kloster. Die Marienkirche ist regelmäßig voll, die Mönche haben viel zu tun

Von Felix Kannengießer

Stiepel. Mitten im Bochumer Süden liegt eine kleine Oase. Innerhalb der Klostermauern in Stiepel scheint die heile Welt still zu stehen, wenn auf dem großen Hof ein paar Kinder vom Chor Ball spielen und die Brüder in ihren Kutten grüßend den Platz queren. Mindestens einmal im Monat wird es im Zisterzienser-Kloster aber richtig voll, wenn sich die Wallfahrer vor der Kirche zur Heiligen Messe versammeln, drei Stunden lang beten und singen. Insgesamt 50 000 Pilger sind es im Jahr, gestern stand die 335. Monats-Wallfahrt an.



Die Klosterkirche St. Marien wurde 1915 eingeweiht, vor zwei Jahren wurde sie komplett renoviert.

Kloster ist offen für neue Ideen

- Vor **modernen Ideen** macht das Kloster nicht Halt: Angedacht ist in Zukunft z.B. ein Single-Treff. Außerdem sind im nächsten Jahr regelmäßig Familien-Einkehrtage geplant.
- Auf Twitter, Facebook und Co. ist das Zisterzienser-Kloster ebenfalls vertreten. **Website:** www.kloster-stiepel.org

Das Ziel aller Wallfahrer ist das Gnadenbild der „schmerzhaften Mutter“ in der St.-Marien-Kirche. Vor dem Abbild Marias, die Jesus in den Armen hält, legen die Gläubigen Blumen nieder oder zünden eine der Kerzen an. Vor allem aber beten sie: für Vergebung, Gesundheit, Glück oder was ihnen sonst noch auf der Seele brennt. Das Gnadenbild stand von 1420 bis 1820 in der Stiepeler Dorfkirche, ging dann nach Hattingen über und fand 1920 mit der Fähre über Blankenstein den Weg zurück in den Bochumer Süden. Die Klosterkirche war zu diesem Zeitpunkt seit fünf Jahren gebaut. Die Wallfahrt war von Beginn das wichtigste Anliegen der Zisterzienser in Bochum.

Über die Jahre ist das jedoch etwas verloren gegangen. Und so bekamen die Stiepeler Brüder, damals waren es nur vier, vor 29 Jahren den Auftrag, die Wallfahrt in Bochum wiederzubeleben. Das ist mehr als gelungen. „Es ist von Anfang an eingeschlagen wie eine Bombe“, sagt Pirmin Holzschuh, der seit sechs Jahren Prior ist. Aktuell leben 16 Mönche in dem Kloster, das damit bis auf einen Platz voll ausgelastet ist. Und auch die Mönche selbst sind voll ausgelastet.

Neben den Wallfahrten am 11. jeden Monats – was an den Tag der ersten Marienerscheinung in Lourdes erinnert – gibt es Tage, die bestimmten Menschengruppen gewidmet sind. Bei der alljährlichen Krankenwallfahrt kommen zum Beispiel um die 1500 Menschen nach Stiepel, mit Pflegetransporten, in Rollstühlen oder am Stock. Andere Beispiele sind die Jugend- und die philippinische Wallfahrt, die ebenfalls auf große Resonanz stoßen. „Das braucht eine riesige Organisation“, so Holzschuh. Stiepel ist der einzige Wallfahrtsort im Bistum Essen, die Menschen kommen aus der ganzen Umgebung. Einige pilgern auch zu Fuß zum Zisterzienser-Kloster, meistens von der Dorfkirche Stiepel oder aus ihrer eigenen Gemeinde.

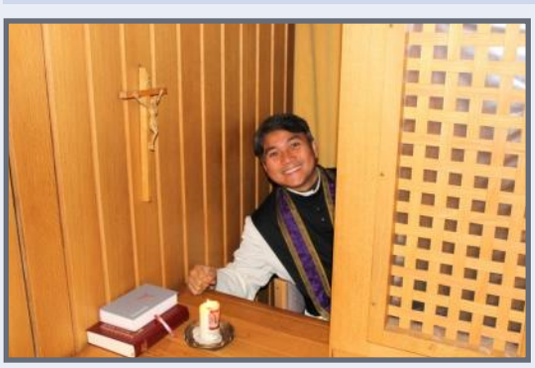
Zu den Wallfahrt-Terminen ist die vor zwei Jahren renovierte Kirche proppevoll. Davon können die meisten Gemeinden nur träumen. „Unsere Zahlen sind im Gegensatz zum Kirchentrend schon außergewöhnlich. Es ist eine Ausnahmesituation, ein Geschenk, ein Wunder“, sagt Prior Holzschuh, der sich darauf nicht ausruhen will: „Die Wallfahrt ist unser Schlachtschiff. Aber wir wollen das Kloster mit weiteren Veranstaltungen als geistliches Zentrum ausbauen. Wir wollen offen für alle sein und uns nicht hinter unseren Mauern verstecken.“

Eine der meist besuchten Veranstaltungen in Stiepel ist die Wallfahrt für Alte und Kranke. FOTO: JOACHIM HAENISCH

Auch die philippinische Gemeinde hat in Stiepel ein Zuhause gefunden und feiert hier ihre Wallfahrt. FOTO: GERO HELM

WAZ, 12. Juli 2017

Beichtmöglichkeit täglich von 17.00 – 17.45 Uhr



Montag	P. Elias	Freitag	P. Andreas
Dienstag	P. Gabriel	Samstag	P. Moses
Mittwoch	P. Malachias	Sonntag	P. Pirmin
Donnerstag	P. Placidus		

Stadtspiegel, 17. Juni 2017

Unser Bild zeigt (v. r.): Adeltraud Cramer, Petra Tuin und Renate Seifert. Foto: Hubert Röser

Seniorenwallfahrt

1.400 Pilger erlebten die heilende Kraft der Gemeinschaft im Kloster Stiepel

Da kamen die vielen Helfer in Bochum-Stiepel ganz schön ins Schwitzen: Bei Temperaturen knapp unter der 30-Grad-Marke begleiteten und schoben sie am vergangenen Samstag zahllose pflegebedürftige Menschen hoch zum Klosterberg, damit sie dort Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck feiern konnten.

Das große Festzelt platzte – wie im vergangenen Jahr – aus allen Nähten. Zahlreiche Wallfahrer nahmen an den Seiten Platz, wo sie durch kleine Zelte vor der brennenden Sonne geschützt waren.

„Die Diözesanwallfahrt zur Schmerzhaften Mutter von Stiepel für ältere, kranke und behinderte Menschen in Begleitung ihrer Betreuerinnen und Betreuer" ist der etwas sperrige offizielle Name der Veranstaltung, die unter dem Kurzbegriff Seniorenwallfahrt inzwischen zur größten ihrer Art in Deutschland avancierte. Das Gefühl von Gemeinschaft und der Empfang des Sakraments der Krankensalbung waren für viele Teilnehmer die wichtigsten Aspekte der Wallfahrt. Dies griff auch Ruhr-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, der zum zweiten Mal nach 2015 den Gottesdienst zelebrierte, in seiner Predigt auf: Die körperlichen und geistigen Einschränkungen, die viele Senioren durch Alter und Krankheit erführen, weckten eine der größten Sehnsüchte des Menschen – der nach Heilung. Hier setze die Krankensalbung an, die für ein Wort stehe: „Gott heilt!" Außerdem, so Overbeck, könne gerade die Erfahrung von Gemeinschaft – wie bei dieser Wallfahrt – zu den heilenden Kräften des Lebens gehören. Der Bischof dankte insbesondere den haupt- und ehrenamtlichen Pflegekräften und den Begleitern für ihre Arbeit: „Durch ihr segensreiches Tun werden die Grenzen geweitet, die diese Menschen tagtäglich wegen ihres Alters und ihrer Krankheit erfahren."

Gemeinschaftsgefühl begeistert

Danach salbte er mit den zahlreichen anwesenden konzelebrierenden Priestern Kopf und Hände der Gottesdienstteilnehmer. „Das bedeutet unseren Bewohnern sehr viel, hier diesen Zuspruch erfahren zu dürfen", weiß Petra Tuin, Einrichtungsleiterin von Haus St. Elisabeth in Ennepetal, die seit elf Jahren an der Wallfahrt teilnimmt. Viele der Men-

schen, die sie in diesem Jahr nach Stiepel begleitet hat, sind „Wiederholungstäter“: Etwa Renate Seifert, die mit wachen Augen das Geschehen verfolgte. Die Rollstuhlfahrerin war vom Gemeinschaftsgefühl begeistert: „Dass so viele Menschen hier sind, finde ich wunderbar. Und ich bin dankbar für die Arbeit, die geleistet wurde, damit das überhaupt möglich ist!“ Adeltraud Cramer, ehrenamtliche Begleitung der Wallfahrenden, saß neben Renate Seifert und freute sich über das Lob: Auch sie kommt seit vielen Jahren mit nach Stiepel – ebenso wie Ludger Rullich aus Essen-Altendorf. „Bis vor zwei Jahren habe ich meine Mutter begleitet, die im St. Anna-Heim lebte. Nach ihrem Tod bin ich aber weiterhin gerne dabei – der erste Samstag nach Pfingsten ist auch im nächsten Jahr in meinem Terminkalender fest für die Seniorenwallfahrt geblockt.“ Er lächelte, während er zahllose Becher mit Wasser füllte, damit alle bei der Hitze nur ja genug tranken.

Gut angekommen bei den Pilgern ist auch der junge Frater Ephraim aus Österreich, der in diesem Jahr erstmalig die Moderation vor dem eigentlichen Gottesdienst übernommen hatte. Er trat mit Schwung und Begeisterung in die Fußstapfen von Prälat Martin Patzeck, der im vergangenen Jahr diese Aufgabe aus Altersgründen abgegeben hatte.

DIE GUTE TAT

Optimale Rahmenbedingungen

Insgesamt sind in diesem Jahr erneut rund 1400 Wallfahrer aus sechs Städten und knapp 30 Einrichtungen nach Stiepel gekommen: „Damit ist die Seniorenwallfahrt des Bistums Essen die größte ihrer Art in ganz Deutschland“, freute sich Meinolf Roth, Mitglied im „Stiepeler Kreis“, nach Abschluss des Gottesdienstes. Dieser Zusammenschluss von engagierten Führungskräften in der Altenpflege hatte 2006 die Idee zur Wallfahrt und führt sie seither jährlich in enger Abstimmung mit den Zisterzienser-Mönchen von Kloster Stiepel durch. Das bestens eingespielte Team koordinierte Anmeldungen und Busreisen reibungslos und sorgte damit für optimale Rahmenbedingungen der Veranstaltung.

Dank für ehrenamtliche Unterstützung

Auch das Organisationsteam bedankte sich bei den knapp 500 Helferinnen und Helfern, ohne die die Seniorenwallfahrt nicht möglich wäre. „Schließlich sind die älteren Menschen ja alle auf bestimmte Formen der Unterstützung angewiesen – sei es beim Bus-Transfer oder beim Toilettengang“, erklärte Markus Kampling von der Katholischen Pflegehilfe, der ebenfalls zum Stiepeler Kreis gehört. „Glücklicherweise fällt es nicht schwer, Menschen für diese ehrenamtliche Aktion zu begeistern!“, fügte sein Mitstreiter Dieter Merten hinzu. Dies gelte übrigens auch für die Schülerinnen und Schüler der „Katholischen Schule für Pflegeberufe Essen“. Die angehenden Fachkräfte finden sich traditionell Jahr für Jahr bereit, gemeinsam mit den Frauen der „kfd St. Marien“ den mittäglichen Eintopf vorzubereiten und zu verteilen. Die Stärkung wird von den Wallfahrern gern entgegen genommen: „So eine leckere Erbsensuppe ist genau das richtige nach einem anstrengenden Tag“, meint etwa der 84-jährige Johann Seiler aus Bochum, der bereits seit 6 Uhr wach war und der Veranstaltung regelrecht entgegenfieberte: „Stiepel ist einfach toll – ich freue mich jedes Jahr, hierher zu kommen!“

1500 Wallfahrer am Kloster Stiepel

Krankensalbung mit Bischof Franz-Josef Overbeck

Stiepel. Gut 1500 Wallfahrer kamen zur 11. Diözesanwallfahrt für kranke, ältere und Menschen mit Behinderung zum Kloster Stiepel, angeführt durch den Bischof des Ruhrbistums Essen, Franz-Josef Overbeck, unterstützt von einer großen Anzahl weiterer Priester.

Bei der Krankenwallfahrt handelt es sich um die größte Wallfahrt dieser Art in Nordrhein-Westfalen. Ermöglicht wird die aufwendige Wallfahrt durch eine perfekt abgestimmte Organisation zwischen den Mönchen des Klosters Stiepel, dem Stiepeler Kreis, der Polizei, den Verkehrsbetrieben, den Maltesern und zahlreichen weiteren ehrenamtlichen Helfern. In der Festpredigt erinnerte Bischof Overbeck an die heilenden Kräfte für Kranke, Alte und Menschen mit Behinderung.

Bei der Krankenwallfahrt ließen sich die Gläubigen salben. FOTO: JS

Vor der Feier der Eucharistie wurde all den Wallfahrern, die dieses wünschten, das Sakrament der Krankensalbung gespendet. Dabei erfolgt durch den Priester eine Salbung von Stirn und Händen des Kranken mit geweihtem Öl; dazu gehört auch ein Gebet für den Kranken.

Musikalisch begleitet wurde der Festgottesdienst durch das Bergbauorchester Essen sowie den Chor des Essener St. Ludgeri Altenheims. Gestärkt durch einen Imbiss kehrten die Wallfahrer am frühen Nachmittag heim. Die ersten Vorbereitungen für die nächste Krankenwallfahrt am ersten Samstag nach Pfingsten 2018 beginnen bereits in diesen Tagen.

WAZ, 14. Juni 2017

Eichsfelder in der Fremde

Christian Herker vom Eichsfelder Verein in Bochum zur Stiepel-Wallfahrt 2017: Zur diesjährigen Wallfahrt der Eichsfelder in der Fremde nach Bochum-Stiepel versammelten sich mehr als 500 Pilger auf dem großen Wallfahrtsplatz am dortigen Zisterzienserkloster. Die Wallfahrt findet traditionell schon seit 1924 statt. Das Wallfahrtshochamt am Freialtar zelebrierte in diesem Jahr am Vormittag der Bischof von Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr. In seiner Predigt ging der Bischof in besonderer Weise auf die Bedeutung des Begriffs „Heimat“ ein. Eine Bus-Pilgergruppe war wieder eigens zu den Wallfahrtsfeierlichkeiten aus dem Eichsfeld nach Bochum angereist.

Mit dem Bischof konzelebrierte neben den Priestermönchen des Zisterzienserkonvents Bochum-Stiepel auch ein gebürtiger Eichsfelder: Pastor Otto Banse aus Darfeld (Kreisdekanat Coesfeld). Für Pater Gabriel Cumacera war die diesjährige Eichsfelder-Wallfahrt eine Premiere in seiner Funktion als Wallfahrtsrektor. Dieses Amt hat er erst im Oktober 2016 von Pater Markus Gebhard Stark übernommen. Der feierlichen Schlussandacht am Nachmittag in der Wallfahrtskirche stand ebenfalls Bischof Neymeyer vor. Im kommenden Jahr wird diese Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag am 27. Mai zum 95. Mal stattfinden. Pater Gabriel und Christian Herker von den Eichsfelder Vereinen in der Fremde freuen sich bereits, für diese 95. Jubiläumswallfahrt 2018 einen ganz besonderen Gast ankündigen zu können: Erzbischof Nikola Eterovic, den Apostolischen Nuntius und damit Botschafter des Papstes in Deutschland, aus Berlin. Eine Tagesfahrt zu den Jubiläums-Wallfahrtsfeierlichkeiten für die Pilger aus dem Eichsfeld ist selbstverständlich wieder geplant.

Thüringer Allgemeine, 15. Juni 2017

Wallfahrt nach Bochum-Stiepel: Im nächsten Jahr zum 95. Mal

Eichsfelder Nachrichten, 14. Juni 2017

Zur diesjährigen Wallfahrt der Eichsfelder in der Fremde nach Bochum-Stiepel versammelten sich wieder über 500 Pilger auf dem großen Wallfahrtsplatz am dortigen Zisterzienserkloster. Die Wallfahrt findet traditionell schon seit 1924 statt....

Das Wallfahrtshochamt am Freialtar zelebrierte in diesem Jahr am Vormittag der Bischof von Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr. In seiner Predigt ging der Bischof in besonderer Weise auf die Bedeutung des Begriffs "Heimat" ein.

Eine Bus-Pilgergruppe war wieder eigens zu den Wallfahrtsfeierlichkeiten aus dem Eichsfeld nach Bochum angereist. Mit dem Bischof konzelebrierte neben den Priestermönchen des Zisterzienserkonventes Bochum-Stiepel auch ein gebürtiger Eichsfelder: Pastor Otto Banse aus Darfeld (Kreisdekanat Coesfeld).

Für Pater Gabriel Cumacera OCist war die diesjährige Eichsfelder-Wallfahrt eine Premiere in seiner Funktion als Wallfahrtsrektor. Dieses Amt hat er erst im Oktober 2016 von Pater Markus Gebhard Stark OCist übernommen. Der feierlichen Schlussandacht am Nachmittag in der Wallfahrtskirche stand ebenfalls Bischof Neymeyer vor. Im kommenden Jahr 2018 wird diese Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag am 27. Mai zum 95. Mal stattfinden. Pater Gabriel und Christian Herker von den Eichsfelder Vereinen in der Fremde freuen sich bereits für diese 95 Jubiläumswallfahrt einen ganz besonderen Gast einkündigen zu können: Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, den Apostolischen Nuntius und damit Botschafter des Papstes in Deutschland, aus Berlin. Eine Tagesfahrt zu den Jubiläumswallfahrtsfeierlichkeiten für Pilger aus dem Eichsfeld ist wieder geplant.

Papst-Botschafter kommt zur Jubiläums-Wallfahrt

Zahlreiche Eichsfelder beteiligten sich an der Wallfahrt nach Stiepel

Zur Wallfahrt der Eichsfelder in der Fremde nach Bochum-Stiepel versammelten sich wieder über 500 Pilger auf dem großen Wallfahrtsplatz am Zisterzienserkloster. Die Wallfahrt findet traditionell schon seit 1924 statt. Das Wallfahrtshochamt am Freialtar zelebrierte in diesem Jahr der Bischof von Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr. In seiner Predigt ging der Bischof in besonderer Weise auf die Bedeutung des Begriffs „Heimat" ein.

Eine Bus-Pilgergruppe war wieder eigens zu den Wallfahrtsfeierlichkeiten aus dem Eichsfeld nach Bochum angereist. Mit dem Bischof konzelebrierte neben den Priestermönchen des Zisterzienserkonventes aus Stiepel auch ein gebürtiger Eichsfelder: Pastor Otto Banse aus Darfeld (Kreisdekanat Coesfeld). Für Pater Gabriel Cumacera OCist war die Eichsfelder-Wallfahrt eine Premiere in seiner Funktion als Wallfahrtsrektor. Dieses Amt hat er erst im Oktober 2016 von Pater Markus Gebhard Stark OCist übernommen.

Bischof Dr. Ulrich Neymeyr aus Erfurt leitete in diesem Jahr die Eichsfelder Wallfahrt nach Stiepel. Zahlreiche Eichsfelder aus der Heimat und der Fremde nahmen wieder daran teil. Fotos: privat

Der feierlichen Schlussandacht in der Wallfahrtskirche stand ebenfalls Bischof Neymeyer vor. Im kommenden Jahr 2018 wird diese Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag (27. Mai) zum 95. Mal stattfinden. Pater Gabriel und Christian Herker von den Eichsfelder Vereinen in der Fremde freuen sich bereits, für diese 95. Jubiläumswallfahrt einen ganz besonderen Gast ankündigen zu können: Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, den Apostolischen Nuntius und damit Botschafter des Papstes in Deutschland, aus Berlin.

Eine Tagesfahrt zu den Jubiläumswallfahrts-Feierlichkeiten für Pilger aus dem Eichsfeld ist dann ebenfalls wieder geplant.

Stiepeler Bote, Juli 2017

Stiepeler Klosterladen

ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr	14.00 — 17.45 Uhr
Sa	10.00 — 11.45 Uhr
So (von März bis Dezember)	11.00 — 13.00 Uhr
und	15.30 — 17.30 Uhr

Mo Ruhetag

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
03. August 2017

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Jugendvigil
Kloster Stiepel

mit

Kpl. Tobias Hasselmeyer

Arnsberg

Freitag,
04. August 2017
20.10 Uhr

---

336. Monatswallfahrt

mit

P. Florian Mayrhofer OCist

Stift Heiligenkreuz

Primizsegen

Freitag,
11. August 2017

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

HELFERFEST

Einladung zum Grillabend

im Anschluss an die Abendmesse

Dienstag,
15. August 2017

17.00 Uhr feierliche Vesper
17.30 Uhr Hl. Messe

Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder bei P. Florian

WALLFAHRT

der Schlesier & Beuthen-Roßberger (St. Hyazinth)

11.30 Uhr	Festmesse mit Konsistorialrat Walter Junk, P. Laurentius Englisch OFM, P. Konrad Liebscher SVD, P. Gabriel Chumacera OCist Es spielt das Oberschlesische Blasorchester Ratingen, Dirigent: Andreas Bartylla
12.30 Uhr	Pilgersuppe im Pfarrsaal
14.00 Uhr	Marienandacht mit P. Laurentius Englisch OFM

Sonntag,
20. August 2017

Jugendvigil
Kloster Stiepel

mit

Kpl. Oliver Schmitz

Oberhausen

Primizsegen

Freitag,
01. September 2017
20.10 Uhr

Auditorium

Stark sein und bleiben in unsicheren Zeiten

Frau Dr. phil. Iris Platte
Management-Beraterin, Bochum

416. Auditorium
Dienstag,
06. September 2016
20.00 Uhr

Unsere Welt dreht sich gefühlt immer schneller: Neue Technologien, globalisierte Märkte und veränderte Arbeitsmethoden, lassen uns kaum noch Luft und Zeit zum Atemholen. Doch wie kann man in dieser komplexen und unsicheren Welt bestehen, ohne überfordert oder gar krank zu werden?
Der Vortrag geht auf psychologische und medizin-soziologische Aspekte in der sich ändernden Lebenswelt ein und zeigt Möglichkeiten auf, wie Sie durch Ihre innere Haltung und religiöse Orientierung, die psychische Widerstandsfähigkeit und Lebensbalance fördern können. Auf dem Hintergrund der wissenschaftlichen Diskussion und praktischer Beispiele werden relevante Faktoren vorgestellt, die helfen, auch in turbulenten Zeiten „Oberwasser“ zu behalten.

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
07. September 2017
18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Pfarrfest

Samstag, 09. September 2017

18.30 Uhr Vorabendmesse mit Band
anschl. Grillabend

Sonntag, 10. September 2017

11.30 Uhr **Festmesse**

HERZLICHE EINLADUNG AN ALLE!

Marienlob - Konzert

Solistenkonzert

Harfe & Gesang

S. Jahn & J. Nikolajczyk

Sonntag,
10. September 2017
15.00 Uhr

Eintritt frei!

337. Monatswallfahrt

mit

Propst Gregor Giele

Leipzig

Montag,
11. September 2017

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Neu in Stiepel

Wallfahrt

der Wohnungslosen, Armen und Bedürftigen

Freitag,
22. September 2017

10.45 Uhr Wallfahrtsmesse
anschließend Mittagessen, Andacht, Kaffee und Kuchen, Gespräche

Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger

in der Bernardikapelle

Sonntag,
24. September 2017

20.00 Uhr

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05. Oktober 2017

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Jugendwallfahrt
Kloster Stiepel

Freitag,
6. Oktober 2017
20.10 Uhr
bis Sonntag,
8. Oktober 2017

Anmeldung en unter jugendwallfahrt@kloster-stiepel.de

Marienlob - Konzert

Solistenkonzert

Gesang & Orgel

Martina Garth & Wolfgang Valerius

Sonntag,
08. Oktober 2017
15.00 Uhr

Eintritt frei!

338. Monatswallfahrt

mit

Weihbischof em. Franz Grave

Essen

Mittwoch,
11. Oktober 2017

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Wallfahrtsmesse

15.00 Uhr in der Wallfahrtskirche

an jedem Mittwoch von Mai bis Mitte Oktober.

Herzlich willkommen!

Stille Eucharistische Anbetung

täglich von 17.00 – 17.45 Uhr

Englischsprachige Messen mit P. Gabriel Chumacera OCist

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 20.08.17 - 15.00 Uhr
Sonntag, 17.09.17 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 21.08.17 - 18.30 Uhr
Montag, 18.09.17 - 18.30 Uhr

Impressum

Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für den Inhalt verantwortlich:
P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior
Satz/Layout: Sandra Evers
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 26/ Ausgabe 249
Monat August / September 2017

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30

Der Bau des Ökonomiehofs ist derzeit in der Endphase und wird in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Am 2. Dezember wird Herr Abt Maximilian den Neubau segnen. Das Stifterehepaar Anneliese und Werner Deschauer hat diese schöne und notwendige „Klostererweiterung“ in Stiepel ermöglicht, und wir Mönche sind über die Großherzigkeit der Bochumer Unternehmer äußerst dankbar.